Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 277. Dienstag den 27. November. 1849.

Berlin, den 25. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreishauptmann von Thielau auf Neudöbern in der Niederlausitz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Großherzoglich Hessischen Kammerherrn und Territorial-Kommissarius bei der Bundesfestung Mainz, Freiherrn von Dalwigk, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 24. November. Die Friedensunterhandlungen mit Dänemark haben guten Fortgang. Es wird immer wahrscheinlicher, daß es doch zu einer Theilung des Herzogthums Schleswig kommt, so daß nach der Sprachgränze der nördliche Dänische Theil in eine mehr unmittelbare Verbindung mit Dänemark, dagegen der südliche Deutsche Theil in eine innigere Vereinigung mit Holstein und Deutschland treten würde. Diese Lösung würde auch vielleicht die einzige sein, welche die gegenseitige Nationalabneigung zu befriedigen vermöchte. — Es ist nun entschieden, daß Mecklenburg-Strelitz sich an den Wahlen für den Deutschen Reichstag betheiligen wird. Die Bedenken, welche sein Bevollmächtigter im Deutschen Verwaltungsrath geltend zu machen suchte, sollen auf gewissen durch Hannover genährten Hofeinflüssen beruht haben. Sie sind in Anbetracht des gefaßten wichtigen Beschlusses und durch unmittelbare Besprechung mit dem Großherzog beseitigt worden. Das Fürstenthum Waldeck ist wegen formeller Hindernisse bis jetzt noch nicht förmlich dem Bündniß beigetreten. Dennoch steht fest, daß es an den Wahlen sich betheiligen wird. Dasselbe glaubt man von der freien Stadt Frankfurt erwarten zu können. Die Gothaer Partei hat neuerdings zu Frankfurt a. M. eine Zusammenkunft gehabt, wo über die durch ihren Bevollmächtigten an die hiesige Regierung gerichteten vertraulichen Anfragen und die darauf ertheilten Antworten verhandelt wurde.

♀ Berlin, den 24. November. Lassen Sie sich durch die Gerüchte, welche hier über die nächste Zukunft im Schwange sind, nicht täuschen; es sind eben Gerüchte, nichts weiter. Alles, was man über Anhäufung von Truppen um Berlin und Verhängung des Belagerungszustandes, so wie von allgemeiner Bewaffnung und großen Demonstrationen am Tage der gerichtlichen Verhandlung des Waldeckschen Prozesses, oder gar von Zuzügen von außerhalb her fabelt, sind rein aus der Luft gegriffene, von der Parteisucht eingegebene, Erfindungen. Die Regierung war nie so stark und sicher und die Demokratie nie so ruhig, als in diesem Augenblick. Als ein in das Treiben der Ultra's beider Parteien Uneingeweihter, und fern von der Schmiede solcher Fabeln, kann man sich kaum einen Begriff davon machen, daß dieselben Glauben finden. Dennoch finden sie Glauben, weil man es versteht, wirklich vorhandene, notorische Verhältnisse denselben als Grund zu unterbreiten. Denn da in einem Volksvereine die Anfrage geschehen ist, ob die Kasse noch bestände, welche im vorigen Jahre (wo bekanntlich Alles gern zu den Scharfschützencorps gehören wollte) gegen monatliche Beiträge gute Büchsen liefern sollte*), aber Alles in Allem höchstens fünfzig geliefert hat — und da es ferner bekannt oder ausgesprengt worden ist, daß Soldaten über den Abzug der Kriegszulage von der Löhnung unzufrieden sein sollen, so haben die Partheien diese Dinge schlau benutzt, um daraus die abentheuerlichsten Geschichten zusammenzusetzen. Mit der größten Bestimmtheit kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß an der ganzen Erzählung der Vossischen Zeitung von dem zum Verräther gewordenen Demokratenführer, der über Waffen 2c. Entdeckungen gemacht haben soll, kein wahres Wort ist. Es läuft hier ein gewisser Sch . . . umher, der überall ausgewiesen ist und doch überall geduldet wird; möglich, daß die Vossische diesen Mann meint, aber welches auch seine Beschäftigung sein mag, er hat hier nicht den geringsten Einfluß und auch sehr wenig Lokalkenntnisse. Schändlich ist es, daß sich immer wieder Leute finden, die im Dunkel solche drohenden Gerüchte aushecken, welche geeignet sind, die kaum wiederkehrende Ruhe zu stören und eine künstliche Aufregung in der sich leider schon schroff genug gegenüberstehenden Bevölkerung zu unterhalten**). Das ist nicht der Weg, auf dem wir aus dem jetzigen, unerfreulichen Zuständen herauskommen.

‡ Berlin, den 24. November. Der Waldecksche Prozeß steht bevor. Alle die übertriebenen Gerüchte von Verhängung des Belagerungszustandes, von Truppenzusammenziehung, von beabsichtigten demokratischen Demonstrationen und Tumulten sind ungegründet, eben so wie die von Einschüchterungen oder gar Gefährdungen der Geschworenen. Die Demokratie Berlins hat selbst, wie ganz bestimmt versichert wird und wie auch eine Andeutung in der National-Zeitung vollständig bestätigt, den Beschluß gefaßt, sich sogar jedes Anscheins von Einfluß auf die Geschworenen und die ganze Prozeßsache zu enthalten und sich deßhalb das Wort gegeben, bei dem Prozesse gar nicht zu erscheinen.

Um so überraschender war die Nachricht Ihres △ Correspondenten vom 20. November, daß die Demokraten sogar durch Drohbriefe die Geschworenen einzuschüchtern suchten. Es wäre im Interesse der Gerechtigkeit, im Interesse des neuen Instituts, im Interesse der Geschworenen selbst, wenn der Sache näher auf den Grund gegangen würde. Die aufgestellte Behauptung kann sich nur auf die Aussage eines Geschworenen stützen, der jedenfalls keinen Anstand nehmen wird, das schwer compromittirende Zeugniß eines Drohbriefes zu veröffentlichen. Wäre ein solcher Drohbrief aber gar nicht vorhanden, so wäre die angeführte Behauptung eine unwürdige Verdächtigung. Aber selbst wenn ein solcher Drohbrief irgend einem der Geschworenen zugekommen, wo ist der Beweis, daß er von den Demokraten geschmiedet worden?

‡ Berlin, den 24. November. Wie überall nach allgemeinen Naturgesetzen eine entschiedene Parteibestrebung die entgegengesetzte hervorruft, so ist es jetzt wieder auf dem kirchlichen Gebiete geschehen. Den unionsfeindlichen Bestrebungen sind andere zur Vertheidigung der Union gegenüber getreten. Es hat sich in Berlin ein Ortsverein für evangelische Kirchengemeinschaft gebildet, der sich die Aufrechterhaltung der Union zur wesentlichsten Aufgabe gestellt hat. An seiner Spitze stehen der Direktor Bonnell, der Prediger Schweder und der Licentiat Krause; die einflußreichsten und thatkräftigsten Mitglieder aber sind die Prediger Sydow, Jonas und Pischon. Der Verein hat bei Gelegenheit der Feier des Schleiermacherschen Geburtstages eine Art Kirchentag gehalten im Gegensatz gegen den Wittenberger Kirchentag der Unionsfeinde. Die Unionsfreunde nämlich sind fast alle der Schleiermacherschen Richtung zugethan, Schleiermacher selber war nicht bloß Verfechter der Union, er sollte wesentlich zu ihrer Gründung beigetragen, als Präsident der großen Synode zu Berlin im Jahre 1817. Die Unionsfreunde haben Dienstag, Mittwoch und Donnerstag berathen. Gestern wurde endlich von ihnen eine Deputation an den Cultusminister von Ladenberg gesendet. Die aus sieben Personen bestehende Deputation zählte außer den beiden Berliner Predigern Jonas und Sydow, Vertreter der Provinzen, so z. B. den bekannten Senior Krause aus Breslau. Der Cultusminister nahm die Deputation sehr wohlwollend auf und versprach derselben, von Seiten des Staats der Union allen den Gesetzen nach möglichen Schutz angedeihen zu lassen. Der Minister ist persönlich ein Unionsfreund und kam ihm daher die Deputation ganz in seinem Sinne. Er versprach, den unionsfeindlichen Wühlereien, die namentlich in der Provinz Pommern stark hervorgetreten und nicht überall den gesetzlich erlaubten Widerstand der dortigen Consistorien gefunden, nach Kräften Einhalt zu thun. Im Uebrigen aber erklärte er, daß unmittelbar nach endgültiger Feststellung der Verfassung die Neugestaltung der Kirche werde in Angriff genommen werden, wobei die Kirche sich ganz aus sich selbst regeneriren werde, ohne von Seiten des Staates hemmende Beschränkungen zu erfahren.

Berlin, den 24. November. (Berl. N.) Die Französischen, Belgischen, Englischen und Rheinischen Posten waren gestern ausgeblieben und bei dem Schlusse unseres Blattes (12 Uhr Mitternacht) eben angekommen, aber nicht ausgegeben, so daß sie nicht mehr benutzt werden konnten.*) — Auf telegraphischem Wege soll hier aus Paris die Nachricht eingegangen sein, daß man dort das Central-Comité der demokratischen Vereine aufgehoben habe. Die bei den Mitgliedern desselben in Beschlag genommenen Papiere sollen wichtige Aufklärungen über die Führer der demokratischen Partei in Deutschland geben. — Um jeder unrichtigen Mittheilung aus den Verhandlungen des Waldeck'schen Prozesses, durch die Presse oder durch das Gerücht, zu begegnen, ist auf Veranlassung des Ministerii des Innern die dankenswerthe Einrichtung getroffen, die Prozeßverhandlungen amtlich stenographiren und in der Decker'schen Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei drucken zu lassen. Eine Vervielfältigung derselben für den buchhändlerischen Vertrieb wird der Verlagsbuchhandlung von Gust. Hempel überlassen werden. — Der heute in Brandenburg zur Verhandlung kommende Steuerverweigerungsprozeß gegen den Oberbürgermeister Ziegler, der erste Prozeß dieser Kategorie, zieht viele Berliner nach Brandenburg. Man ist auf die Entscheidung sehr gespannt. — Vor den Geschwornen fand gestern wiederum ein Prozeß wegen verheimlichter Schwangerschaft und Niederkunft in öffentlicher Gerichtssitzung Statt. Die Angeklagte hatte auf der Anklagebank ihren Verführer zur Seite, der der Verletzung seiner Pflichten als Schwängerer beschuldigt wurde. Die Angeklagte hatte ihre Schwangerschaft nicht heimlich gehalten, namentlich aber ihren Schwängerer davon in Kenntniß gesetzt, es waren jedoch bei der zu frühen Entbindung keine Frauen, sondern nur 2 Knechte zugegen gewesen. Nach erfolgter Beweisaufnahme hielten die Geschwornen die Angeklagte nur der verheimlichten Niederkunft, nicht aber der verheimlichten Schwangerschaft für schuldig und erklärten, daß der Angeklagte seine Pflichten gegen sie verletzt habe, sprachen aber aus, daß Beide die entsprechenden Gesetze nicht gekannt hätten. Gegen den Antrag des Staatsanwalts erklärte der Gerichtshof beide Angeklagte für nichtschuldig, indem er aussprach, daß im vorliegenden Falle ein Vergehen ohne Concurrenz des anderen nach den Gesetzen nicht strafbar sei, und gegen den Schwängerer keine Strafe erkannt werden könne, da ja die Hauptangeklagte freigesprochen worden, und er, wenn diese unschuldig, selbst kein Vergehen begangen haben könne. — Dem Vernehmen nach tritt jetzt eine Commission unter Vorsitz des Prinzen von Preußen zusammen, an der außer dem Kriegsminister die Generale v. Wrangel, v. d. Groeben, v. Prittwitz und der Oberst v. Griesheim theilnehmen werden, mit der Aufgabe, über eine neue Armee-Eintheilung und über Vorschläge zur Reorganisation der Landwehr zu berathen. — Zu den Gerichtsverhandlungen über den Waldeck'schen Prozeß sollen hundert Einlaßkarten für die Einwohner an die Bezirksvorsteher vertheilt und 150 solcher Karten an höhere Staatsbeamte ausgegeben werden. — Der auch aus der Schweiz jetzt weggewiesene Dr. d'Ester ist, brieflichen Mittheilungen zufolge, nach dem Innern Frankreichs, nämlich nach dem Cantal geflüchtet. An Geld scheint es ihm bis jetzt noch nicht zu fehlen.

♌ Berlin, den 25. November. Für das Zustandekommen der Posen-Breslauer Eisenbahn sind gegenwärtig die günstigsten Auspicien. In der ersten Kammer, wo der Verabredung mit der Posener Deputation gemäß der Antrag wegen Baues der gedachten Bahn auf Staatskosten eingebracht werden soll, ist, wie wir von verschiedenen Mitgliedern derselben zu hören Gelegenheit gehabt, die Mehrzahl der Abgeordneten dem Antrage sehr geneigt, und es dürfte demnach wohl nicht zu zweifeln sein, daß derselbe hier durchgeht. Alsdann kommt er an die zweite Kammer, und, wie wir vernehmen, thun die beiden Posener Abgeordneten bereits alles Mögliche, um auch dort dem Plane geneigte Stimmen zu werben. Wir wollen hoffen, daß ihren Bestrebungen das gewünschte Ziel nicht fehle, und ihnen den erlittenen Anfechtungen gegenüber die Genugthuung zu Theil werde, zu zeigen, daß der von ihnen eingeschlagene Weg der richtige, zum Ziel führende gewesen.

— Herr von Ladenberg hat in beiden Kammern Anklage erhoben gegen den revolutionairen Geist, der sich im vorigen Jahre in einem großen Theil des Lehrerstandes und namentlich der Volksschullehrer gezeigt habe. Er hat jedoch hinzugefügt, daß die Quellen desselben jetzt erkannt seien, und daß man sie zu stopfen wissen werde. Zu diesen Quellen rechnete er namentlich die dürftige materielle Ausstattung eines großen Theiles der Lehrerstellen. Uns scheint der Grund dieser Erscheinung, welche übrigens keineswegs Preußen eigenthümlich ist, ein tieferer. Bei einem Stande, der mitten aus dem Volke herausgewachsen ist, der mitten unter ihm lebt und in den ganzen nächsten Kreis seiner Leiden, Bedürfnisse und Hoffnungen verflochten ist, wie kein anderer, in dessen Hand die Kinder des Volkes gegeben sind und in ihnen seine Zukunft — bei diesem Stande finden wir es sehr natürlich, daß sein Herz auch für die Zukunft und des Volkes schlägt, und daß er jeder Bewegung sich anschließt, welche dessen materielle und moralische Erhebung zum Ziele hat. (Nat. Ztg.)

Köln, den 19. November. Vom Kriegsministerium ist die Desarmirung sämmtlicher Festungen am Rhein verordnet und bereits heute hier damit begonnen werden.

Halle, den 19. November. Heute ist es Jahrestag, als auch auf unsern Straßen gekämpft wurde, als hier die republikanischen Lanciers aufgelöst, entwaffnet und somit der weiten Verzweigung der Mittelpunkt zersprengt wurde. Unsere Bürgerwehr ist sich aber auch ihres Verdienstes hierbei bewußt und existirt noch; sie betrachtet sich als bereits organisirt und hält nach wie vor ihre Compagnie-Versammlungen.

Bremen, den 21. November. (Berl. N.) Die Bürgerschaft nahm heute den Antrag des Senats, sich mit dem Beitritt Bremens zu dem Interim einverstanden zu erklären, ohne Discussion an.

Oesterreich.

LNB Wien, den 23. Novbr. Nach den neuesten Nachrichten aus Prag war die Cholera daselbst in unerfreulichem Zunehmen. Zwar waren in voriger Woche nur 73 Erkrankungen erfolgt, allein es waren nur 15 Genesungen und 33 Todesfälle daraus erwachsen. — Der Kaiser widmete schon die frühen Morgenstunden den zahlreich angemeldeten Audienzen. — Die in Prag stattgefundene Beleuchtung fiel überaus glänzend aus, war aber nicht durchgehends vom richtigen Takt geleitet. So stellte ein Transparent den Leichenzug der „Revolution" dar, über deren Sarg sich die Kaiserkrone auf sammtnem Kissen erhob. Der Sarg erschien getragen von Radetzky, Jellachich, Haynau und Paskiewicz. Auf das hierüber laut gewordene Mißfallen wurde das Transparent beseitigt. Der Kaiser fuhr von 7 bis 9½ Uhr, von einer langen Reihe von Wagen begleitet, durch die Hauptstraßen der Stadt und wurde überall mit lautem Jubel und Musikchören empfangen. Trotz der wogenden Menschenmasse war überall musterhafte Ordnung. Die Abreise des Kaisers von Prag ist bis zum 23sten früh verschoben;

---

*) Buddelmeyer, der Demokrat, sagt in dieser Beziehung ungefähr so: Wo man die juten Büchsen vor 15 Sgr. zu haben sind? — Es ist schändlich von de Demokratie, deß se des man blos de Kreizzeitung un de Tante Vossen erzählen duht, und mich nich!

**) Vergl. auch unten Posen Lokales. Die Red.

*) Der Grund ist kein politischer, sondern, wie wie erfahren, lediglich eine Beschädigung der Schienen der Kölner Eisenbahn. D. Red.

an welchem Tage derselbe in Budweis Nachtruhe halten und den 24sten Abends in Linz eintreffen wird. Am 20sten war große Tafel beim Kaiser Franz Joseph. — Es verlautet, daß über Anregung, den oft hier anwesenden beiden Enkeln des großen Göthe das Bürgerrecht zu verleihen, der diesfällige Antrag im Gemeinde-Rathe verworfen worden sei. Zu bemerken ist dabei, daß Walther und Wolfgang von Göthe als Menschen und Kunstgenossen die ungetheilteste Achtung genießen. — Hebbel's „Rubin" ist gestern im Hof- und National-Theater total durchgefallen. — Die Stadt Lemberg soll ein Fort auf der sogenannten Türkenschanze erhalten. Auch heißt es, daß die Karpathenpässe Befestigungen erhalten sollen. — Wie auf dem Garda-See wird jetzt auch auf dem Lago Maggiore ein Kriegsdampfer gebaut, und eben so zur Bewachung des Posluffes an dessen Mündungen ein armirtes Dampfschiff aufzustellen beabsichtigt. — Alle Festungen im Lomb.-Venet. Königreiche sollen nach den neuesten Erfahrungen mit Geschütz versehen und die Einrichtung eigends hierzu ernannten Kommissionen übertragen werden.

Frankreich.

Paris, den 19. Nov. Die Ernennung des Divisions-Generals Lahitte zum Minister des Auswärtigen wird vielfach besprochen. Während die legitimistischen und überhaupt die conservativen Organe sich völlig damit zufrieden erklären, wird von republikanischer und bonapartistischer Seite daran erinnert, daß Lahitte, wie sein College d'Hautpoul, bei dem Feldzuge an der Drome eine Rolle spielte, als nach der Landung Napoleons im Golf Jouan die Königl. Freiwilligen im Vereine mit den Verdets des Südens diesen Theil Frankreichs in Aufstand gegen den „Usurpator" zu versetzen suchten. Er machte den kurzen Feldzug von 1815 unter den Befehlen des Herzogs von Angouleme als Capitain mit und von daher datirte sein Glück in der militairischen Laufbahn, indem er schon wenige Jahre später zum General emporstieg. Im Jahre 1823 machte er den Feldzug nach Spanien als Adjutant Angouleme's mit und blieb seit dem immer bei den Bourbonen in großer Gunst. Nach der Juli-Revolution holte er erst die ausdrückliche Erlaubniß Angouleme's ein, bevor er sich entschloß, unter Ludwig Philipp Dienste zu nehmen. — In einigen Theilen von Algerien wüthet die Cholera entsetzlich. Nach Briefen aus Oran vom 5. waren daselbst 700 Militairs und 3700 Civilisten, d. h. ein Sechstel der Bevölkerung, daran gestorben. Die Krankheit tödtete so schnell, daß sie in einer Nacht ganze Familien von 6 bis 10 Personen hinraffte. Ein Tirailleur-Bataillon von 400 Mann war auf die Hälfte geschmolzen. Alle Läden waren geschlossen, man zündete in den Straßen große Feuer an, schoß mit Kanonen und hielt Prozessionen. Nach einem Briefe vom 10. ließ die Cholera in der Stadt etwas nach, machte aber im Innern Fortschritte, wo auch viele Araber ihr erliegen. Die drei Oberärzte des Spitals zu Oran wurden nach einander das Opfer der Seuche. — Der Kaiser von Hayti hat dahier für nahe an 1,400,000 Frs. Möbel bestellt, die sämmtlich von seinem Gesandten gleich baar bezahlt werden. — Aus Avignon wird gemeldet, daß die Demokraten dort ein paar Abende nach einander Unfug verübten, so daß Militair einschritt und einige der ärgsten Tumultuanten verhaftete. Man hörte die Lieblingsrufe der Demokratie: „Tod den Aristokraten! An die Laterne mit ihnen! Nieder mit den Reichen! Es lebe die Guillotine!" In mehreren Kaffeehäusern wäre es fast zu blutigen Thätlichkeiten gekommen. (Köln. Ztg.)

Paris, den 20. Novbr. (Köln. Ztg.) Mit Herrn Guizot, dessen Ankunft ich Ihnen bereits meldete, ist auch die Fürstin Lieven nach Paris zurückgekehrt. Der seit 20 Monaten geschlossene so berühmte Salon der Fürstin hat sich wieder geöffnet und wird allem Anscheine nach in dieser Zeit noch eine bedeutendere Rolle spielen, als früher. Vorgestern Abend sah die Fürstin die erste Gesellschaft bei sich; alle Chefs der orleanistischen und legitimistischen Partei waren anwesend, alle hatten sich beeilt, Herrn Guizot die Hand zu drücken; nur Einer fehlte in diesen Reihen — Herr Thiers. Herr Thiers war wirklich nicht geladen, wie man sagt, auf ausdrücklichen Wunsch des alten Ex-Minister-Präsidenten, der seine Abneigung gegen Thiers nicht besiegen kann und demselben allein die Schuld beimißt, daß die „Februar-Emeute" ein so unglückliches Ende genommen hat. Was die Verhältnisse zwischen Herrn Thiers und dem Grafen Molé anbetrifft, so kann ich Ihnen in dieser Beziehung eine Aeußerung des letzteren citiren, welche derselbe vor Kurzem gegen einen namhaften deutschen Historiker that: „Ich mag Herrn Thiers nicht (Je n'aime pas Mr. Thiers), aber ich habe in diesem Augenblicke mit ihm ein gleiches Ziel." In Rücksicht auf dieses gemeinschaftliche Ziel soll sich denn auch der Graf Molé sehr bemühen, eine Aussöhnung zwischen den beiden alten Rivalen zu Stande zu bringen. Daß Herr Thiers dem Elysée gegenüber eine durchaus feindliche Stellung angenommen hat, beweis't am besten die für den Vice-Präsidenten Boulay so unangenehme Sitzung vom letzten Freitag. In dem Augenblicke, wo über den für den Vice-Präsidenten proponirten Credit abgestimmt wurde, konnte man Herrn Thiers von Bank zu Bank gehen sehen, seine Getreuen ermunternd, indem er immer wiederholte: „Verweigern, verweigern, das trifft höher (den Präsidenten der Republik)."

Großbritanien und Irland.

London, den 21. Novbr. Von den beiden politischen Agitatoren in Irland, John O'Connell und Gavan Duffy, hat die Thätigkeit des letzteren unstreitig den meisten Erfolg. Die von ihm angeregte „National-Konferenz" zählt unter ihren Theilnehmern 75 Würdenträger und 106 Geistliche der römisch-katholischen Kirche, 22 Geistliche der Kirche von England, 120 Magistrats-Personen, Gutsbesitzer, Mitglieder von Corporationen und Armenpfleger, 200 Mitglieder des Gelehrtenstandes, 800 Kaufleute, Handeltreibende und Handwerker. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind aus Brüssel am verflossenen Freitage nach Claremont zurückgekehrt. Der Exkönig der Franzosen und die Königin genießen beide der besten Gesundheit; dabei soll Louis Philipp sehr heiterer Laune sein. Auch der Prinz und die Prinzessin von Joinville, so wie der Herzog und die Herzogin von Aumale verweilen gegenwärtig in Claremont. — Zu Glasgow ist der Geschichtschreiber Macaulay als Rektor der Universität wieder erwählt worden. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 19. November. (Köln. Ztg.) Die Repräsentantenkammer begann heute die Berathung des Entwurfs der Antwort-Adresse auf die Thronrede. Eine allgemeine Diskussion fand nicht Statt, da man einer Rede des Hrn. Lelievre, die keine Antwort hervorrief und bloß die Billigung des Entwurfs aussprach, nicht wohl jenen Namen beilegen kann. Hr. Dedecker sprach zwar auch, aber nicht über die Adresse. Er verlangte von der Regierung eine Amnestie für alle politischen Gefangenen, deren Zahl, gottlob! in unserem Lande sehr gering ist. Unter dem Beifalle der Kammer ersuchte der Minister des Innern Hrn. Dedecker, sich in der von ihm angeregten Beziehung getrost auf die milden Gesinnungen des Staats-Oberhauptes und auf die gleiche Neigung des Cabinets zu verlassen. Die Kammer schritt nun zur Berathung der Paragraphen, die ohne erhebliche Debatten bis zu dem auf die Pensions-Kassen für die Arbeiter bezüglichen Paragraphen angenommen wurden.

Italien.

Ueber die Rückkehr des Papstes enthält der „Courier français" Folgendes: „Depeschen, welche die Regierung vor Kurzem erhalten hat, melden, daß der Papst in der zweiten Hälfte des Dezembers nach Rom zurückkehren wird." — Der „Osservatore Romano" spricht von Kommissairen der Londoner Bibel-Gesellschaft, welche in Piemont Bekehrungs-Versuche zum Protestantismus machten und darin von der liberalen Partei unterstützt würden, indem diese dadurch die Grundlagen der päpstlichen Macht zu untergraben hoffe. „Leider," fügt der „Osservatore" hinzu, „leihen einige Priester und Mönche diesem ruchlosen Plane ihren Beistand." (Köln. Ztg.)

In Turin ist das Ergebneß des Conflikts zwischen der Regierung und der Deputirtenkammer, welcher in den Verhandlungen über den Friedens-Vertrag wieder einmal in seiner ganzen Schroffheit an den Tag getreten ist, zunächst die Prorogation des Parlaments bis zum 29. Novbr. gewesen. Am 17. ist dieselbe den Kammern verkündigt worden, welche die Nachricht schweigend aufnahmen und nach Anhörung derselben sogleich aus einander gingen. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß dieser Prorogation die Auflösung der Deputirtenkammer und die Ausschreibung neuer Wahlen folgen werde. Die Befürchtung, daß ein ähnlicher Schritt nöthig werden könne, ist schon lange gehegt worden; bei der Haltung, welche die radikale Majorität der Kammer der Regierung gegenüber angenommen hat, ist die constitutionelle Verfassung in Sardinien, von Anfang der Session an, ernsthaft gefährdet gewesen, und zwar nicht durch Schuld der Minister. Unmittelbar ist die letzte Wendung durch einen Beschluß der Deputirtenkammer, welcher eine indirekte Verwerfung des Friedens-Vertrages enthielt, veranlaßt worden. — Selten ist wohl von einer Repräsentanten-Versammlung ein unvernünftigerer Krieg gegen ein Ministerium geführt worden, als der, zu welchem sich die Feinde der Sardinischen Regierung durch verblendeten Haß, Eitelkeit oder kurzsichtigen Patriotismus haben hinreißen lassen. Vergebens waren alle Bemühungen der einsichtsvolleren Deputirten, die Kammer von dem abschüssigen Wege, den sie betreten, abzulenken. Es half nichts, daß Brofferio, der Führer der radikalen Opposition, sich bemühte, seinen Genossen in einem beredten Vortrage aus einander zu setzen, daß es ihre Pflicht sei, sich nicht von den Eingebungen eines, wenngleich edlen, doch unüberlegten Patriotismus hinreißen zu lassen, sondern sich in dem allgemeinen Schiffbruch Italiens an das Statut und die constitutionelle Regierung, als den letzten Rettungsanker der Halbinsel, zu halten. — Aus Rom haben wir Nachrichten bis zum 14. Novbr. Die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum Nachfolger des Generals Rostolan und des Hrn. de Corcelles war am 12. Nov. bekannt geworden. Sie hatte einiges Erstaunen erregt; doch befürchtete man nicht, daß sie auf die Entschlüsse des Papstes in Betreff seiner Rückkehr einen ungünstigen Einfluß ausüben werde. (Köln. Z.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, den 6. November. Heute finden die Wahlen in New-York fur den Kongreß statt. Vor einigen Tagen waren die Chancen entschieden für die demokratische Partei, welche ihre alten Spaltungen in Bezug auf die Sklavenfrage aufgegeben und sich um des Sieges Willen zur Eintracht entschlossen zu haben schien. Aber gestern sind von den Old-Hunkers, den Demokraten, denen die Sklavenfrage gleichgültig ist, einige Manifeste ausgegangen, welche den Anhängern Van Burens (den Freiboden-Männern) Verrath und Täuschung vorwerfen. Die Folge davon ist, daß wahrscheinlich die Whigs in dem Wahlkampf siegen werden. Wenn der Staat New-York whiggistisch bleibt, so ist das gegenwärtige Ministerium des General Taylor ziemlich befestigt. — Viel Aufsehen macht hier das Benehmen des anglikanischen Bischofs Ives von der Diözese Nord-Carolina. Derselbe hat jede Maske in Bezug auf seine religiösen Gesinnungen abgeworfen, und einen Mönchsorden mit Cölibat und andern katholischen Grundsätzen gestiftet. Hoffentlich jedoch wird man ihn in seiner Stellung nicht belassen. — Bekanntlich ist hier das Princip der Trennung von Staat und Kirche vollkommen durchgeführt, und die religiösen Korporationen erhalten sich nur durch das Freiwilligkeitssystem. Daß die Existenz der Kirche hierdurch nicht bedroht ist, zeigt sich fortwährend. Vor einigen Tagen forderte hier der Pastor einer presbyterianischen Kirche seine Gemeinde auf, eine Schuld von 17,000 Dollars, welche das Eigenthum der Kirche belastete, zu entfernen. Am Schlusse der Predigt wurden sofort von den Anwesenden 11,000 Dollars unterzeichnet. Auf einem Platze in Neuyork stehen eine bischöfliche und eine presbyterianische Kirche neben einander, beide das Resultat der frommen Freigebigkeit sehr weniger Individuen. — In Süd-Carolina wird jetzt von einem gewissen Junius Smith ein interessanter Versuch gemacht mit Anbau des Thees. Er hat einen Platz ausgesucht, wo die Temperatur mild und gleichmäßig ist, und seine Stauden sind im besten Gedeihen. Der schwarze und der grüne Thee sind in voller Blüthe, und in wenigen Wochen hofft er seine erste Ernte zu gewinnen. (Nat. Ztg.)

Kammer-Verhandlungen.

Die erste Kammer beschäftigte sich in ihrer 72. um 10 Uhr eröffneten Sitzung mit der fortgesetzten Berathung der Art. 62 und 63 der Verfassung. Es werden wieder mehrere Amendements eingebracht, die hinreichende Unterstützung finden. Abg. Bianco eröffnet die Debatte, er findet es am zweckmäßigsten, zwei Drittheile der Abg. zur ersten Kammer aus der Zahl der größeren Grundbesitzer zu wählen. Abg. Brüggemann schließt sich dem von dem Abg. Stahl aufgestellten System mit Ausnahme des Erblichkeits-Prinzips an. Sollten aber die „Berufsklassen zur Vertretung nicht berufen werden" so sei das Amendement des Abg. Dönhoff zur Annahme geeignet. Abg. v. Zander spricht für ein von ihm eingebrachtes Amendement, nach welchem die erste Kammer aus den Prinzen des Königl. Hauses, aus den Häuptern der vormals unmittelbaren Reichsstände und aus 220 gewählten Mitgliedern bestehen soll. Die Letzteren sollen in direkter Wahl von den Höchstbesteuerten gewählt werden. Nachdem sich noch der Abg. v. Bassewitz für das Amendement Kisker ausgesprochen hat, wird der Schluß der Debatte beantragt und abgelehnt. Auf der Rednerliste sind noch 21 Redner verzeichnet. Abg. Kuh erklärt sich gegen eine Pairie und für sein Amendement, welches in dem letzten Berichte, bei der Rede des Abg. Burmeister mitgetheilt ist.

Abg. v. Bethmann-Hollweg erklärt sich gegen die betreffenden Artikel der Verfassung, sie seien die „allerdings nicht ganz unsystematischen Gedanken eines Mannes, der jetzt unter einer schweren Anklage in Haft ist." Schließlich erklärt sich der Redner für das Amendement Stahl.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird abermals verworfen. Abg. Jakobs erklärt sich hierauf für das Amendement Stahl. Abg. Gr. v. Alvensleben hält ein Amendement des Abg. Denzin, nach welchem Alle, welche 8 Thlr. Klassensteuer zahlen oder 500 Thlr. reines Einkommen haben, Wähler sind. Auch andere Amendements sind inzwischen eingegangen und unterstützt worden.

Um 3 Uhr wird die Debatte bis morgen vertagt.

In der 73. Sitzung der ersten Kammer wurde die gestern vertagte Berathung über die Art. 62 und 63 der Verfassung wieder aufgenommen. Mehrere Abg. haben sich über ihre Abänderungs-Vorschläge vereinigt, sie ziehen die früher gestellten deshalb zurück und bringen einen neuen ein. Abg. v. Reibnitz, welcher die Debatte eröffnet, motivirt dieses Amendement. Abg. v. Tepper erklärt sich für das von dem Abg. Wachler eingereichte Amendement. Abg. Milde vertheidigt den von ihm unterzeichneten Verbesserungs-Antrag von Kisker. Abg. v. Jordan will prinzipaliter für ein Amendement des Abg. Döhnhoff stimmen, event. werde er sich für ein Provisorium erklären. Abgeord. v. Bernuth schließt sich dem Amendement Döhnhoff ebenfalls an, jedoch mit der Maaßgabe, daß statt dreißig-resp. vierzigfachen Zahl" gesetzt werde: Hundertfacher Zahl." Abg. Denzin vertheidigt das von ihm gestellte, in dem letzten Bericht bei der Rede des Abg. Gr. v. Alvensleben mitgetheilte Amendement.

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird hierauf angenommen.

Der Berichterstatter Abg. Baumstark resumirt die von den Vorrednern gegen den Commissions-Antrag erhobenen Einwendungen. Die gestellten Amendements bringt er in 9 Kathegorieen, die er sämmtlich einer Beleuchtung unterwirft, indem er gleichzeitig den Kommissionsantrag vertheidigt.

Nachdem nach mehr als einstündiger Berathung die Fragestellung festgesetzt ist, wird zur Abstimmung geschritten. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über alle Amendents wird verworfen, mehrere solche, einzelne Amendements betreffend, aber angenommen. Bei der ersten Frage wird angenommen, daß die Zahl der Mitglieder zur ersten Kammer 180 nicht übersteigen soll.

2. u. 3.) Die Amendem. Triest und Brüggemann werden abgelehnt. 4) Soll die Nr. 3 des Antrages Stahl, von der in erblicher Weise zu ernennenden Mitglieder wegbleiben. Wird mit entschiedener Majorität bejaht.

5) Der übrige Theil des Stahl'schen Amendements wird in namentlicher Abstimmung mit 105 gegen 40 Stimmen abgelehnt. 6, 7, 8 und 9) werden die Amendem. Keltsch, Ritter, v. Bernuth, (mit 78 gegen 64 Stimmen), v. Döhnhoff (mit 59 gegen 83 Stimmen) abgelehnt; ebenso die Anträge von Nr. 10 bis 18. 19) Der Antrag des Abg. Mätzke: „Für den Fall, daß die Anträge, welche die definitive Bildung einer Ersten Kammer bezwecken, die Stimmenmehrheit nicht erhalten sollten, wolle die Kammer beschließen: daß die Artikel 62 und 63 der Verfassungsurkunde vom 5. Dezember 1848 dahin abgeändert werden: Die Bildung der Ersten Kammer bestimmt ein mit vorheriger Zustimmung der Kammer zu erlassendes besonderes Gesetz, welches dann als ein Theil der Verfassungs-Urkunde gelten wird. Bis zum Erlasse dieses Gesetzes verbleibt es bei dem interimistischen Wahlgesetz vom 6. Dezember 1848." wird mit 84 Stimmen gegen 51 angenommen.

Die Kammer ist inzwischen mit Kerzen erleuchtet.

Präsident v. Auerswald wirft die Frage auf, ob trotz des angenommenen Provisoriums noch die vorbehaltene Abstimmung über die Prinzen und die Reichsunmittelbaren stattfinden soll? Die Versammlung wünscht dieses nicht.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Minuten. Nächste Sitzung Montag den 26. November 10 Uhr Vormittags. Tages-Ordnung: Tit. V. Art 64 ff.

Die heutige 59ste Sitzung der zweiten Kammer wurde um $11\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet. Die Tagesordnung enthält den Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

Abg. Graf Ziethen überreicht, bevor die Kammer zur Tagesordnung übergeht, einen Protest von 600 Katholiken gegen die Beschlüsse der Kammer in der Kirchen- und Schulfrage. Ein Antrag des Abgeordneten Eding und Genossen, die motivirte Tagesordnung zu dem in der letzten Sitzung verhandelten Antrage des Abgeordneten Urlichs enthaltend, wird wiederholt zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Zu dem Gesetz-Entwurf der Argrar-Commission werden mehrere Amendements gestellt, darunter eines, welches die Annahme desselben en bloc verlangt. Der Herr Minister des Innern eröffnet die Debatte. Das strenge formale Privatrecht könne in dieser Angelegenheit durchaus nicht berücksichtigt werden. Die bisherigen Ablösungen hätten sich als ungenügend gezeigt. Die Regierung habe sich aber, soweit es mit höheren Rücksichten vereinbar war, an die bestehenden Rechtsverhältnisse gehalten. Der Hr. Minister erklärt sich gegen das Amendement, welches die Annahme des Gesetz-Entwurfs en bloc verlangt und wünscht, die Debatte möge sich an gewisse Punkte, deren er neun aufzählt, näher anschließen Schließlich fährt hierauf der Minister fort, trage ich noch die Bitte vor, die Debatte von jeder Bitterkeit frei zu halten. Die Regierung wird Alles, was in ihrer Kraft steht, dazu beitragen, die Sache in einer friedlichen Weise zur Lösung zu bringen.

Der Berichterstatter Abg. Ambronn spricht für, Abg. Selchow gegen den Commissions-Antrag.

Abg. Elwanger vertheidigt die Commission. Abg. Schöpplenberg bedauert, daß für Schlesien nicht ein besonderes Ablösungsgesetz erlassen worden. Abg. Hesse (Brilon) spricht sich für den Gesetzentwurf der Regierung aus.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Graf Arnim will im Namen seiner Committenten das Recht wahren und deßhalb diejenigen Punkte angeben, in welchem der Entwurf das Recht verletzt.

Der Redner entscheidet sich für Ablösung aller Lasten durch Rente unter Aufrechthaltung aller bestehenden Verträge, und bedauert zu wiederholten Malen, der Regierung gegenübertreten zu müssen bei diesem Gesetzentwurfe, der nur das Erbe einer schlechten Verwaltung sei. (Bravo und Zischen.) Der Präsident bittet, dergleichen Manifestationen zu unterlassen, was zu einer etwas gereizten Diskussion zwischen ihm und Herrn v. Kleist-Retzow Anlaß giebt.

Der Minister des Innern: Die bisher vorgebrachten Einwendungen beträfen weniger das Prinzip, als einzelne Bestimmungen des Gesetzes; sie werden auch in der speziellen Debatte beantwortet werden. Besonders sei es als eine Kühnheit bezeichnet worden, die bäuerlichen Verhältnisse des ganzen Landes durch ein Gesetz regeln zu wollen. Er finde eine weit größere Kühnheit darin, spezielle Gesetze für einzelne Landestheile erlassen zu wollen — Uebrigens sei der Entwurf nicht, wie gesagt, in der Gestalt aufgenommen, wie die Regierung ihn von der früheren Verwaltung überkommen habe; es seien im Gegentheil nicht unwesentliche Veränderungen vorgenommen. Allerdings sei das Patowsche Promemoria berücksichtigt worden; allein die Beschuldigung, ein Gesetz kontrasignirt zu haben, welches von rohen Pöbelhaufen diktirt sei, weise er entschieden zurück. (Bravo.)

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Debatte wird abgelehnt, die Vertagung dagegen angenommen.

Herr v. Patow rechtfertigt sich in einer persönlichen Bemerkung gegen die Anschuldigungen des Grafen Arnim gegen ihn und das Ministerium Camphausen.

Graf Arnim vertheidigt sich gegen diese und die Aeußerungen des Herrn v. Manteuffel, worauf dieser erklärt, seine Aeußerung habe sich auf die Rede des Herrn v. Selchow bezogen.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer 60sten, um 10½ Uhr eröffneten Sitzung mit der fortgesetzten Berathung über den Commissionsbericht, die Agrar-Gesetzgebung betreffend. Bei Eröffnung der Sitzung wird der Namensaufruf vorgenommen, da es sehr zweifelhaft ist, ob die Abgeordneten sich in beschlußfähiger Zahl eingefunden haben. Während des Namensaufrufs füllen sich indeß die Bänke, weshalb die Ermittelung der beschlußfähigen Zahl nicht weiter verfolgt wird.

Abg. v. Bodelschwingh erklärt: Die Centralkommission sei bei der Berathung des Budgets zurückgehalten worden. Durch ein Schreiben des Präsidenten der ersten Kammer wird mitgetheilt, daß der Gesetzentwurf über die Telegraphenanstalten bereits dem Ministerpräsidenten zugegangen sei. Hierauf geht die Kammer zur Tagesordnung über. Zu den Commissions-Anträgen über den Ablösungs-Gesetz-Entwurf sind wieder mehrere Amendements eingebracht. Die Debatte wird durch den Abg. Bauer (Danzig) eröffnet, der sich für die Anträge der Commission erklärt. Abgeordn. Wehmer spricht gegen die Gesetzes-Vorlagen. Abg. v. Werdeck sagt: er sei zwar im Prinzipe für das Gesetz, habe aber doch gegen dasselbe Vieles einzuwenden. Der Schluß der allgemeinen Discussion wird abgelehnt.

Abg. v. Kleist-Retzow will sich, nach dem Wunsche des Hrn. Ministers, aller Bitterkeiten enthalten, obgleich das Gesetz seinen Wünschen nicht entspricht. Der Herr Minister des Innern antwortet dem Vorredner auf einige Bemerkungen. Er wisse sehr wohl, daß der Gesetzentwurf Uebelstände mit sich bringe; es frage sich nur, ob sie auch überwiegend seien. „Gewiß werden", so schließt der Herr Minister, „Ihre Berathungen auf den Entwurf, in welcher Weise er auch in's Leben treten möge, den wesentlichsten Einfluß üben. Die Regierung hat die Ueberzeugung, daß das Gesetz für beide Theile die beste Wirkung haben wird, wenn auch nicht in der allernächsten, so doch in etwas fernerer Zukunft.

Abg. Graf Renard spricht für, Abg. Bismark-Schönhausen gegen den Gesetz-Entwurf. Nach einigen Bemerkungen des Hrn Ministers des Innern wird der Schluß der Debatte angenommen.

Abg. v. Patow (zur persönlichen Bemerkung): Ich bin als der Urheber des vorliegenden Gesetzes bezeichnet worden Gestatten Sie mir, meine Betheiligung und die Motive des Gesetzes Ihnen kurz darzulegen. (Ja! Ja!)

Der Präsident erklärt, dieß würde die Grenzen der persönlichen Bemerkung überschreiten, worauf der Redner die Tribüne verläßt.

Abg. Kette: Ich bin Mitarbeiter bei dem Gesetzentwurf gewesen und stimme in allen Punkten mit demselben überein. Ich kann hierbei erklären, daß allerdings das Jahr 1848 Einfluß auf die Abfassung des Gesetzes ausgeübt hat; wer aber kann behaupten daß das Jahr keinen Einfluß auf ihn ausgeübt habe. Ich wüßte nicht, mit welchem Rechte sonst wir und der Abg für Brandenburg hier sitzen würden. (Lebhaftes Bravo!)

(Abg. Simson übernimmt den Vorsitz.)

Ueber den Titel des Gesetzes ergreift Abg. v. Seckendorf das Wort und spricht gegen das Amendement v. Wedell, welches die Worte: „mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile", gestrichen haben will.

Justizminister Simons spricht auch gegen das Amendement, indem er darauf hinweist, daß die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse auf dem linken Rheinufer längst gelöst seien Auch die Renten seien mobilisirt und bildeten nur noch eine persönliche Schuld. Außerdem seien die Rentgläubiger sohin schon benachtheiligt, ein neuer Wechsel der Gesetzgebung würde ihnen nur noch mehr Nachtheile bringen. Das Gesetz passe also nicht auf das linke Rheinufer. Wenn noch Zweifel darüber vorhanden seien, so bitte er, die Beschlußnahme über den Titel bis zur Beendigung der Berathung des Gesetzes auszusetzen.

Regierungscommissair v. Schellwitz ergreift auch das Wort gegen dasselbe. Diejenigen Renten, die auf dem linken Rheinufer sich noch befinden, sind solche, wie sie § 5. anführt. Nach dem achtzehnfachen Betrag würden diese nie abgelöst werden können. Naturalabgaben aber werden am Rhein nach dem zwanzigfachen Betrage abgelöst. Dies ist die einzige Bestimmung, auf die das Gesetz Anwendung finden dürfte. Ueberdies würde eine gleichförmige Gesetzgebung doch nicht erzielt werden: da die unentgeltliche Aufhebung am Rhein viel weiter gegangen sei.

Abg. Gr. Schwerin: Ich bin gegen das Amendement und will zugleich meine Stellung dem Gesetze gegenüber darlegen. Wenn man bei diesem Gesetze das Wort „ministeriell" gebraucht hat, so fasse ich diese Bestimmnng anders, als diejenigen, welche sich als die hauptsächlichen Stützen der Regierung hinstellen, die aber in materiellen Angelegenheiten ihr die Unterstützung entziehen. Ich glaube, daß da, wo es sich um große politische Meinungen handelt, der Bürger seiner Ueberzeugung unabhängig folgen muß, wo es aber auf materielle Fragen ankommt, da gilt es zu zeigen, ob man dem gegenwärtigen Ministerium vertraut oder nicht. Ich halte den für einen ministeriellen Abgeordneten, der in solchen materiellen Fragen seine Meinung dem Ministerium unterordnet. Ich glaube, nun den einzelnen Bestimmungen nach mich dem Ministerium unterwerfen zu müssen, weil ich glaube, daß es faktisch und praktisch besser unterrichtet ist, und weil ich Vertrauen zu ihm habe.

Abg. v. Kleist-Retzow bemerkt zur Geschäftsordnung, daß der Präsident nur dann das Wort in der Debatte ergreifen dürfe, wenn er das Präsidium während der Diskussion niedergelegt habe.

Abg. Gr. Arnim: Ich bin hier, um in der Art ministeriell zu sein, daß ich gegen jede Rechtsverletzung auftrete. Das ist keine blos materielle Frage, sondern eine Frage von der höchst politischen Bedeutung. Ich überlasse es übrigens dem Ministerium, zu entscheiden, welche Unterstützung ihm mehr zu statten gekommen, unsere oder die Unterstützung der Partei des Präsidenten. (Bravo! Zischen. Tumult.)

Vicepräsident Simson weist den Redner in die Grenzen der persönlichen Bemerkung. (Brovo! Tumult.)

Abg. Gr. Schwerin bittet, die Frage, die Abg. Kleist angeregt, zur Entscheidung zu bringen.

Nach einer kurzen Debatte hierüber erklärt der Vicepräsident, daß diese Frage nur auf dem geschäftsordnungsmäßigen Wege erledigt werden könne. Es kommt hierauf zur Abstimmung, in der das Amendement verworfen, der Kommissionsantrag angenommen wird.

Schluß der Sitzung: 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag früh 10 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Diskussion über das Agrargesetz.

Locales 2c.

Posen, den 26. Novbr. Der Staats-Anzeiger von heut (Montag) ist ausgeblieben.

Posen. — Auch über uns bricht die Zeit der Gerüchte herein. Einer unserer achtbaren Mitbürger brachte am Sonnabend Abend aus Samter das dort durch Eisenbahnreisende verbreitete Gerücht mit, in Paris sei die Revolution (zu wessen Gunsten wurde nicht gesagt) aufs Neue ausgebrochen; ja noch mehr, in unserer so überaus ruhigen Stadt Posen, die unser Gewährsmann erst am Morgen verlassen, ginge es gleichfalls darunter und darüber! — „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehn," — sagt die Schrift. — Quirinus Müller, durch seine Marmorgruppen aus lebenden Personen in Berlin und andern großen Städten bekannt, soll nächstens auch hierher kommen.

♂ Donaborow, den 24. November. In der Nacht vom 17. zum 18. ist das gesammte Dominialgehöft abgebrannt. Der Pächter des Gutes war eben nach Breslau gereist, als auf zwei Punkten das Feuer ausbrach; in kurzer Zeit waren sämmtliche Gebäude mit Innbegriff der Scheuern und des Speichers ein Raub der Flammen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Feuersbrunst durch Brandstiftung entstanden ist. Die Eigenthümer des besagten Gutes sind die Klitsch'schen Erben, welche das Unglück um so härter trifft, als sie voriges Jahr auf ähnliche Weise die Wirthschaftsgebäude in Jankow verloren haben.

*— Grabow, den 24. November. Unsere Gegend wird unsicher: es bilden sich Banden, welche namentlich die Wälder plündern, Viehdiebstähle ausführen, Gänse und Lebensmittel stehlen und das sonstige Eigenthum gefährden. Die Gendarmen des Kreises haben die Wälder abgesucht; doch haben sie kein verdächtiges Subjekt eingebracht. Man vermuthet, daß der Kern der saubern Gesellschaft aus Dieben besteht, welche vor einiger Zeit aus dem Gefängnisse in Kempen ausgebrochen und entflohen sind. Von einem Juden war ihnen ein Messer zugesteckt worden; damit hatten sie das Schloß der Gefängnißthüre ausgeschnitten. Auf dem Corridor stellte sich ihrer Flucht der Gefangenwärter Taube entgegen; sie schlugen ihn mit einem Schemmelbeine nieder, wickelten ihn in ihre Decken und warfen ihre Strohsäcke auf ihn. Mit den Schlüsseln, welche sie unterm Kopfkissen seines Lagers fanden, öffneten sie die Thüren, durch die sie sich in Freiheit setzten. Taube blieb besinnungslos und starb in 2 Tagen, bedauert als treuer Beamter und Familienvater. Bemerkt muß zugleich werden, daß Einige der Missethäter im Königreiche Polen bei Diebstählen, die sie dort verübten, ergriffen worden sind und unter ihren Unthaten auch die erzählte eingestanden haben.

**— Doruchow, den 24. November. Der hiesige Pfarrer eifert gegen die Brantweinvöllerei, aber, wie es scheint, mit zu großem Eifer. Dasselbe that er auch am Sonntage vor 8 Tagen. Da hatten die Bauern, welchen diese Art Predigten sehr zuwider ist, eine Demonstration gegen den Rigorismus ihres Geistlichen vorbereitet: es waren Betrunkene in der Kirche, welche in die Predigt drein sprachen, Lärm machten und sich endlich übergaben. Der Pfarrer forderte seine Zuhörer auf, die Trunkenbolde zu entfernen; es war Niemand bereit, seinen Forderungen nachzukommen. Die Scene mußte sich selber zu Ende spielen. Da beschloß er, den nächsten Sonntag seiner Gemeinde eine ordentliche Strafpredigt zu halten. Er that es. Da verließen sämmtliche Bauern die Kirche und sprachen sich außer der Kirche gegen ihn mit der größten Heftigkeit aus. Wir glauben, daß auf solche Weise die Mäßigkeitssache nicht gefördert wird. Da muß man behutsam, bei Wenigen und auf sanfte Weise anfangen, und immer bedenken, daß zur Heilung eingerosteter Uebel, zumal wenn Sitte und Gewohnheit sie halten, eine vorsichtige Kur, welche am besten durch die Schule und den Religionsunterricht eingeleitet werden kann, nothwendig ist. Auch gehört ein Vertrauen dazu, welches jener Geistliche noch nicht zu besitzen scheint. Piano va sano!

***— Skalmierzyce, den 21. November. In dem genannten Dorfe traf ich vor einiger Zeit den Königlichen Rentmeister, welcher hingekommen war, um aus diesem und dem benachbarten Domainendorfe Któsow die Grundzinsen einzuziehen. Da sah man nur ordentliche und wohlgekleidete Bauern; alle zahlten mit einer auffälligen Bereitwilligkeit und Freundlichkeit. Ein gewisser Anstand und eine augenscheinliche Wohlhabenheit waren nicht zu verkennen; — die Männer waren kräftige Gestalten und sahen frisch und gesund aus. Sie tranken keinen Brantwein, sondern Wein und Kaffee. Es ist der Ortsschulz, ein ehemaliger Gardist, welcher mit seinem Beispiele vorgeht und diese Veränderung hervorgebracht hat.

†* Bromberg, den 24. Novbr. Der Garde-Landwehrmann Michael Arndt nahm im vorigen Monat Urlaub und reiste nach der im Schubiner Kreise belegenen Heimath. Kaum war er hier angelangt, so ging er mit einigen Bekannten auf die Jagd und entdeckte dabei eine Dachsgrube. Am andern Tage ganz früh eilte er daher mit einem Spaten allein dorthin, um die Dachsfamilie zu überraschen. Er grub darnach, nachdem er die Ausgänge verstopft hatte, wagte sich jedoch zu tief und ward verschüttet; seine Bekannten fanden nach einigen Tagen die Leiche. — In Groß-Sitno, im hiesigen Kreise, wurde ein Kind von der fortgehenden Mutter eingeschlossen; es setzte sich auf den Kamin, um sich zu wärmen und verbrannte dabei. Auch in Kobylica, Gnesener Kreises, und in einem am Bromberger Kanal liegenden Hause sind in letzter Zeit zwei ähnliche Unglücksfälle vorgekommen. — Bei einem 3 Meilen von hier in dem Dorfe Gumnowitz bei Nakel vorgekommenen Brande sind dem Rittergutsbesitzer Schlieper 1000 Schaafe verbrannt. — Bei Sadłogość, Kreis Schubin, fanden Bauern auf der Landstraße einen unbekannten Bettler todt, auch bei Fordon wurde ein Jude, der sich Abends vorher stark angetrunken hatte, todt gefunden. Der Letztere hatte sich wahrscheinlich selbst erhängt, da um seinen Hals eine Schnur geknüpft war, die man um einen daneben befindlichen Zaunpfahl befestigt fand; seine Stellung war eine liegende, und er hätte gerade auf die Erde gereicht, wenn die Schnur nur wenige Zoll länger gewesen wäre.

‡ Bromberg, den 24. November. In einem ganz in unserer Nähe belegenen Dorfe war die Gutsherrschaft eines Tages verreist; als sie Abends wiederkehrte, wurden 4 Puten vom Gehöfte vermißt. Am andern Morgen wurden daher in dem ganzen Dorfe und dessen Umgegend Recherchen angestellt, und man fand dabei die Köpfe der Puten auf dem Boden des Schullehrers. Zugleich stellte sich bei diesen Nachsuchungen heraus, daß derselbe an einem Diebstahle von 20 Enten, die vor Kurzem auf demselben Gute fortgekommen waren, betheiligt sein müsse; die gerichtliche Untersuchung gegen den vermuthlichen Dieb ist eingeleitet. So lange der Schullehrerstand noch derartige Subjekte in sich birgt, kann er natürlich auch keine größere Achtung genießen, als dies bis jetzt geschieht; freilich aber ist umgekehrt auch nicht zu verkennen; daß die traurige Lage der Landschullehrer, der die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden sollte, deren moralische Hebung noch immer verhindert. — Bei uns mehren sich die Diebstähle in einer Entsetzen erregenden Weise, und es läßt sich nicht läugnen, daß die immer noch nicht aufgehobene oder modificirte Habeas-Korpus-Akte viel zur Verheimlichung des gestohlenen Guts beiträgt und die Entdeckung der Schuldigen fast unmöglich macht. Nicht selten aber werden diejenigen, welche die Diebe verfolgen, durch die verzweifelte Gegenwehr derselben in die höchste Lebensgefahr gestürzt; diese nämlich versuchen gewöhnlich auf alle Weise sich der Verfolger zu entledigen, um nicht auf frischer That ergriffen zu werden. So ist kürzlich ein Mann bei der Verfolgung von Dieben, die ihm seine Habseligkeiten geraubt hatten, tödtlich verletzt worden; in einem andern Falle wurde der hier stationirte Fußgendarm Stahr seines Säbels und Helms beraubt und so mit Hieben zugerichtet, daß er noch in großer Gefahr schwebt. Er wollte einer eben beraubten Frau bei Wiedererlangung ihres Gutes Hilfe leisten. Gewiß wäre bald ein strengeres Gesetz gegen derartige Verbrechen höchst wünschenswerth.

Bromberg, den 24. Novbr. (Const. Ztg) Unsere zweite Schwurgerichtsperiode ist vorüber. Unter mehreren anderen schweren Verbrechen war auch ein Vatermord. Der Angeklagte, der Ackerwirthssohn Franz Osmialowski, suchte sich durch hartnäckiges Läugnen und eine trotzigfreche Haltung der Strafe zu entziehen, wurde aber, nach erfolgter Beweisaufnahme, von den Geschworenen einstimmig für schuldig befunden, „seinen Vater in der feindlichen Absicht, ihn zu beschädigen, mit einem Stocke geschlagen und dadurch wirklich getödtet zu haben." Der Gerichtshof verurtheilte ihn zur Schleifung nach der Richtstatt und Tod durch das Beil. Verhandlung einer Majestätsbeleidigung führte der Staats-Anwalt, Assessor v. Vangerow, selbst aus, daß es bedauerlich sei, wenn jeder unbedeutende Fall, der erst Wichtigkeit erhalte, wenn er durch die Gerichtsverhandlung veröffentlicht werde, geflissentlich hervorgezogen werde.

† Inowraclaw, den 24. Novbr. Daß auch in unserer Zeit und in unserm Lande noch eine Entführung vorkommen kann, die nach der romantischsten Ritterzeit schmeckt, dazu liefert Folgendes einen Beleg: „Auf einem unweit Inowraclaw gelegenen Gute lebt ein Wittwer, dessen einzige, 14—15 Jahr alte, Tochter mit einem unbemittelten jungen Manne, der in Thorn konditionirte, ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte. Beide mochten wohl voraus sehen, daß der Vater seine, dereinst sein bedeutendes Vermögen erbende, Tochter an einen so unbemittelten Menschen nicht verheirathen würde, und sie sannen deshalb auf Mittel, ihre eheliche Verbindung ohne väterliche Bewilligung zu bewerkstelligen, was ihnen auch glücklich gelungen ist. Als einst der Vater des Mädchens verreist war, machte sich diese, mit dem Nothwendigsten versehen, auch auf die Reise und zwar nach Inowraclaw, wo der Geliebte, ihrer schon harrend, sie empfing und mit ihr die Reise nach Thorn fortsetzte. Dort angekommen, haben sie durch Atteste (woher?) ihr Aufgebot 2c. nachzuweissn versucht, und einen Geistlichen wirklich bewogen, sie zu trauen! — Man denke sich die eigenthümliche Ueberraschung des Vaters, als ihm die ganze Geschichte enthüllt wurde! Die Versöhnung ist indeß zwischen ihm und den Neuvermählten bereits zu Stande gekommen; es soll noch eine Nachhochzeit stattfinden und das romantische Ehepaar kann dann ungestört die Freuden und Leiden des ehelichen Lebens genießen.

Einen Beweis, daß selbst diejenigen Polnischen Bewohner hiesigen Orts mit denjenigen Deutschen, an welche sie durch ein besonderes geselliges Band geknüpft sind, nicht in Eintracht leben mögen, lieferten neulich die Polnischen Mitglieder der hiesigen Schützengilde, indem sie sich von der Begleitung eines ihrer Deutschen Kameraden auf dem letzten Wege zum Friedhofe ausgeschlossen, so daß nur Deutsche Mitglieder dieser Gilde dabei betheiligt waren. Daß doch die Versöhnung immer noch nicht Wurzeln schlagen will!

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.
Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Die fünfte Auflage.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen und bei E. S. **Mittler** in Posen zu haben:

Godwie = Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. Fünfte, verbesserte Auflage. Mit einer Abbildung des Schlosses. 3 Bände. 8. 1849. 71½ Bogen. Geheftet. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Die geistvollen Romane der Verf. von **Godwie=Castle** haben in Deutschland, so wie auch außerhalb, eine seltene Theilnahme und Verbreitung gefunden und auch die öffentliche Kritik hat nicht unterlassen die Bedeutsamkeit derselben anerkennend nachzuweisen.

Wenn nun in einer so bewegten Zeit, wie die jetzige, in welcher literarische Unternehmungen überhaupt mehr oder minder unmöglich geworden sind, neue Auflagen längst bekannter Bücher nöthig werden, so ist diese fortgesetzte, lebendige Theilnahme des gebildeten Publikums die beste Empfehlung ür den Autor und seine Schöpfungen.

Mit der nun eben erschienenen **fünften** Auflage von **Godwie=Castle** sind die Romane dieser edlen Verfasserin wieder vollständig zu haben; zur Erleichterung der Anschaffung lassen wir den Partie=Preis von neuem eintreten.

Die Romane: **Godwie=Castle. 5te Auflage.** (3 Rthlr. 22½ Sgr.) **St. Roche. 3te Auflage.** (4 Rthlr. 22½ Sgr.) **Thomas Tyrnau. 3te Auflage.** (6 Rthlr.) **Jakob van der Nees.** (6 Rthlr.) welche zusammen 20 Rthlr. 15 Sgr. kosten, erlassen wir für 16 Rthlr.

Diese wohlfeile Preisstellung gilt nur bei Abnahme aller vier Romane. Jeder einzelne Roman behält seinen bisherigen Preis unverändert. Auch hat diese wohlfeilere Preisstellung keine rückwirkende Kraft; wir haben damit nur vielfachen Anforderungen: diese Romane, zusammen genommen, den Lesegesellschaften und Leihbibliotheken in ermäßigtem Preise abzulassen, nachgeben wollen.

Buchhandlung Joseph Max und Comp. in Breslau.

Stadt=Theater in Posen.

Dienstag den 27. November: Norma; große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. — (Adalgisa: Fräul. Jonisch, vom Stadttheater zu Rostock, als erstes Debut. Orovist: Herr Thomasczek, vom Stadttheater zu Königsberg.)

Die heute nach Mittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Orlovius, von einem gesunden Knaben, zeige statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Hermann Baarth.

Posen, den 24. November 1849.

Bei **J. J. Heine** ist zu haben:

Westentaschen= Fremdwörterbuch.

Enthaltend über **16,000** der gangbarsten **fremden Wörter.** Verdeutscht von **G. v. Roß.**

34 Bogen, mit bunten Käntchen. ½ Rthlr. Zweite Auflage. Eleg. brosch.

Edictal=Citation.

Auf den Antrag des Staats=Anwalts haben wir wider den Hauslehrer Nepomucen Kurowski aus Smiłowo im Kreise Samter wegen Betruges und großen gemeinen Diebstahls die Untersuchung eröffnet.

Da Kurowski Smiłowo verlassen und sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so haben wir zu seiner Verantwortung einen Termin

auf den 7ten März 1850 Morgens 9 Uhr

im öffentlichen mündlichen Verfahren in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem wir den Kurowski hierdurch edictaliter unter der Verwarnung vorladen, daß im Fall seines Ausbleibens mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden wird.

Zugleich wird Kurowski aufgefordert, die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mitzubringen, oder uns solche dergestalt zeitig anzuzeigen, daß dieselben zum Termine herbeigeschafft werden können.

Zu demselben sind als Belastungszeugen vorgeladen:

1) der Gutsbesitzer von Koscielski aus Smiłowo,
2) der Wechsler Raphael Seegall von hier,
3) die Wittwe Catharine Brang von hier,
4) der Kaufmann Michael Elkeler von hier.

Posen, den 19. November 1849.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung — für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Wreschen, belegenen adeligen Gute Gorazdowo, stand Rubr. III. No 8. eine Protestation wegen der den Geschwistern des Eigenthümers, namentlich der minorennen Rosa, Marianna und Angelica v. Czarnecka, und der Elisabeth v. Czarnecka, verehelichten v. Tyborowska zustehenden Rechte auf die aus dem vierten Theile des Werths dieses Guts der Erblasserin gebührende, in Quanto noch nicht ausgemittelte Abfindung in baarem Gelde, zufolge Gesuchs der Elisabeth v. Tyborowska vom 30. December 1802 ex Decreto vom 24. Januar 1803 eingetragen, worüber unterm 25. Februar 1803 Recognition ertheilt worden ist.

Auf diese Protestation ist, insoweit sie die Elisabeth v Czarnecka verehl. v. Tyborowska betrifft, auf das Gesuch der Regierungs=Salarien=Kasse zu Posen ein Arrest auf Höhe von 400 Thlr. wegen der von der v. Tyborowska rückständigen Kosten notirt gewesen.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Guts Gorazdowo, ist auf diese Post ein Percipiendum von 31,359 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. incl. Zinsen seit dem 1sten Juli 1806, nebst den seit dem 24sten Februar 1847 aufkommenden Deposital=Zinsen gefallen, welches zu einer Special=Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil die Gläubigerin selbst im Termine nicht erschienen ist, die über ihren Nachlaß eingeleitete Curatel aber aufgehört hat, und die nachfolgenden Gläubiger Widerspruch erhoben haben.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special=Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu

am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober=Gerichts=Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special=Masse werden präkludirt werden.

Wreschen, den 15. September 1849.
Königl. Kreis=Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Wreschen belegenen adeligen Gute Gorazdowo, stand Rubrica III. No. 5. eine Protestation für die Elisabeth gebornen v. Czarnecka, geschiedenen v. Tyborowska, jetzt deren Erben, wegen ihres Muttererbes in Höhe von 12,500 Floren polnisch nebst Zinsen, auf den Grund der Inscription in castro Posnaniensii vom 27sten Juni 1777, nach der Anmeldung vom 28sten December 1796, vigore decreti vom 18ten November 1797 mit dem Bemerken eingetragen, daß dieser Summe wegen dem Fürsten v. Jabłonowski die ad No. 3. eingetragene Eviction bestellt worden.

Diese Post ist zum Besten der Kaufmann Knispelschen Konkurs=Masse wegen der von derselben gegen die Elisabeth v. Tyborowska erstrittenen Forderung von 236 Dukaten nebst Zinsen mit Arrest belegt, und der Arrest im Hypothekenbuche ad Decretum vom 15ten September 1800 notirt worden.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Gorazdowo ist auf die obige Post ein Percipiendum von 6317 Rthlr. 12 Sgr. 7 Pf. incl. Zinsen seit dem 1sten Juli 1806, nebst den seit dem 24sten Februar 1847 aufkommenden Deposital=Zinsen gefallen, welches zu einer Special=Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil im Kaufgelderbelegungs=Termine sich Niemand gemeldet, weil das Dokument fehlt, und von den späteren Gläubigern Widerspruch erhoben worden.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special=Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu

am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Obergerichts=Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special=Masse werden präkludirt werden.

Wreschen, den 15. September 1849.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Wreschen belegenen adeligen Gute Gorazdowo standen auf den Grund des gerichtlichen Schuld=Instruments vom 1sten Juli 1801, ex decreto vom 19ten September 1803 Rubrica III. No. 9. — 22,000 Rthl. eingetragen, welche der Eigenthümer Anton v. Czarnecki von seiner Ehefrau, Antonina gebornen v. Czosnowska, verehelicht gewesenen v. Błędowska, aus ihrem vorbehaltenen Vermögen erborgt hat.

Auf diese Post war

1) eine Protestation zur Sicherheit des Joseph Nasierowski zu Mączniki, wegen dessen rechtskräftig von dem Besitzer erstrittenen Forderungen per 22,440 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf., zufolge Requisition des ehemaligen Königlichen Landgerichts zu Gnesen vom 17ten Februar 1820;
2) eine Protestation für die Hauptbank zu Berlin, wegen eines etwanigen Ausfalls von dem im Hypothekenbuche von Żydowo Rubrica III. No. 2. eingetragenen Kapitale von 12,000 Rthlr. und 8400 Rthlr. rückständiger Zinsen davon auf Requisition des vormaligen Königlichen Landgerichts zu Gnesen eingetragen.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Gorazdowo ist auf die obige Post ein Percipiendum von 4562 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. nebst den Deposital=Zinsen seit dem 24sten Februar 1847 gefallen, welches zu einer Special=Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil bei der Kaufgelderbelegung sich herausgestellt hat, daß die Erben nicht legitimirt sind, und daß das über die Post ausgefertigte Hypotheken=Instrument fehlt.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special=Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu

am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober=Gerichts=Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special=Masse werden präkludirt werden.

Wreschen, den 15. September 1849.
Königl. Kreis=Gericht. Erste Abtheilung.

Vakanz.

An der neuen jüd. Cultusgemeinde zu Schneidemühl kann ein Lehrer, der auch im Stande ist, einen Chor zu leiten, sofort vortheilhaft placirt werden. Wenn er Flügel=Unterricht ertheilen kann, so würde er durch Privatunterricht bei den Mitgliedern seine Revenüen noch vermehren können. Näheres hierüber bei dem Vorsteher Herrn H. Bornstein.

Brennholz=Verkauf.

Von heute ab werden im Kiączyner Forst (an der Berliner Chaussee) Birkene Kloben-Klaftern à 2 Thlr. 27 Sgr. (incl. Stammgeld) verkauft.

St. Martin, Hohe Gasse No. 4. im Schlosser Schneider'schen Hause ist eine gut möblirte Stube, 2 Treppen vorn heraus zu vermiethen. Das Nähere 1 Tr. bei Hrn. Kreissekretair Kreidel.

Die Weihnachts=Ausstellung von

S. Kantrowicz jun., Wilhelmsstr. 21. Hôtel de Dresde, ist mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aufs Beste versehen, und bietet auch eine große Auswahl in Puppen zum Frisiren und Aus= und Anzukleiden.

Kostümirte Puppen mit Berliner Lederkörper zu möglichst billigen Preisen sind zu haben bei Th. Fischer, Mühlenstr. No. 7.

Herrn **J. Tichauer** in **Posen** ist die alleinige Niederlage unseres Lagerbieres ferner übertragen worden und wird derselbe zu jeder Zeit mit ausreichenden Vorräthen desselben versehen.

Waldschlößchen, den 15. November 1849.

Die Direktion der Societäts=Brauerei.
Fleck. G. H. E. Jordan. F. W. Winkelmann. (L. S.)

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich meine Bier=Niederlage mit dem Bemerken, daß ich durch fortwährende Zufuhren im Stande bin, allen Anforderungen bei soliden Preisen zu genügen.

Posen, den 23. November 1849.

J. Tichauer.

☛ Das früher so beliebte Baierisch Bier ist von jetzt ab wieder bei mir in vorzüglicher Qualität zu haben. — Ein für allemal jeden Sonnabend frische Wurst und Schmorkraut.

G. Fliege.

Frische Holsteiner Austern

bei **T. Obręboowicz & Comp.**

Für Gast= und Speisewirthe.

Von der fein zubereiteten und äußerst schmackhaften **Amerikanischen Büffelsschnauze** habe ich die alleinige Niederlage den HH. Lucas & Comp. in Berlin, Oranienburger Straße 87. übergeben, woselbst das Fäßchen von 5 Pfund gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. zu beziehen ist.

Hermanntown. J. Monsfields.

Metamorphosen=Theater

im geheizten Handels=Saale über der Stadt=Waage am Markte.

Heute Dienstag den 27sten Nov.: Kasperle im Schutz der Zauberei; Posse in 2 Akten. — Hierauf: Neues Ballet. — Zum Schluß: Optische Wandelbilder.

Anfang 7 Uhr. A. Schwiegerling.

Ergebene Nachricht.



Die erwartete neue Consignation der K. K. Allerh. privil. **Goldberger**schen galvano=electrischen Rheumatismus=Ketten ist so eben eingetroffen, und liegen die bestellten Exemplare zur geneigten Abholung bereit. Mit dieser Sendung empfing ich auch wieder eine große Anzahl der günstigsten Zeugnisse und Atteste über die heilkräftige Wirksamkeit der **Goldberger**schen K. K. Allerh. privileg. Rheumatismus-Ketten, von denen ich nachstehend einige als Belag für die Vortrefflichkeit der **Goldberger**schen Ketten folgen lasse.

Atteste.

Daß die galvano=electrischen Ketten des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfigten Affectionen muskulöser und fibröser Gebilde, insbesondere in Neuralgieen und Muskelkrämpfen rheumatischer Natur, Rheumatalgieen der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations=Ausartung oder Verwachsungen ꝛc., unter einer übrigens angemessenen Behandlung und einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich wirklich nützlich und heilkräftig zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen gänzlicher Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in anderen bedeutende Erleichterung. Bonn, den 14. Juni 1849. (L. S.) Dr. Harleß,

Königl. Preuß. Geheimer Rath und Professor an der Universität zu Bonn, Ritter des St. Wladimir=Ordens ꝛc.

Die galvano=electrischen Ketten von Goldberger in Tarnowitz leisten bei nervös=rheumatischem Kopfweh, bei chronisch=rheumatischen Affektionen aller Art sehr gute Dienste, welches ich hiermit gern bescheinige. Potsdam, den 1. April 1849.

Dr. Weiß, Königl. Regiments=Arzt.

Daß die von dem Herrn Goldberger in Tarnowitz gefertigten und mir zur Untersuchung vorgelegten sogenannten galvano=electrischen Rheumatismus=Ketten, welche bei Herrn Kaufmann Roskoten hier zu haben sind, aus Kupfer, Zink und einer aus harzigen Bestandtheilen geformten Verbindungsrolle bestehend, nichts der Gesundheit Nachtheiliges enthalten, und daß demnach die Wirksamkeit dieser Ketten bei rheumatischen Beschwerden sich erwarten läßt, bescheinige ich hierdurch.

Erfurt, den 5. Januar 1848. (L. S.) Dr. Filehne,

Königlicher Kreis=Physikus und Sanitäts=Rath.

Einzig und allein ächt zu haben bei **Ludwig Johann Meyer in Posen, Neuestraße neben der Griechischen Kirche.**